

bemerkst, daß verschiedene Bitterrochen, die gegen jeden Reiz gefühllos gewesen waren, doch den elektrischen Schlag mittheilten, wenn sie einige Zeit darauf wieder berührt wurden. In der seeyen Luft erfolgt dieselbe Wirkung, wie im Wasser; und Bitterrochen, die durch langen Aufenthalt im Trocknen einen Theil ihrer Lebhaftigkeit verloren haben, werden von neuem thätig, wenn man sie reizt, und vorzüglich, wenn man ihnen die elektrischen Organe verwundet, oder stark mit den Händen zusammenbrückt; reizt man sie aber aus, so leben die Thiere zwar fort, geben aber keine Erschütterung mehr, sondern lassen beim Drucke der Hand nur eine schwache zitternde Bewegung fühlen. Wenn der Bitterroche dem Tode nahe ist, so theilt er, statt zu erschüttern, sehr schwache Schläge in einem fort mit, die mit dem Leben des Thiers aufhören. Wird er aber bey der äuffersten Mattigkeit wieder in sein natürliches Element gebracht und erholt sich wieder, so äuffert er von neuem die elektrische Kraft in voller Stärke.

In Ansehung der Fortpflanzung weicht dieser Roche von den übrigen Arten darin ab, daß er 8, 10, ja wohl 14 Junge auf Ein Mahl gebiert.

Sein weiches und schleimichtes Fleisch wird nicht viel geachtet. (Europ. Fauna, VII. S. 851.)

Fig. 4. Das Seepferdchen (Seeraupe) (*Sygnatus Hippocampus*. L.)

Dieses Thierchen, das etwa 8 — 12 Zoll lang wird, gehört unter die Knochenfische. Es ist nicht